

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 4

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus ausländischer Militärliteratur

Panzer in Korea

Oberstlt. Pickett, der als Panzeroffizier während 14 Monaten im Stabe eines AK in Korea war, veröffentlichte in der ausgezeichnet redigierten Zeitschrift «Armor» (Nov./Dez. 1951) einige Erfahrungen. Nachfolgend seien die Lehren herausgegriffen, welche auch für unsere Verhältnisse Geltung haben können.

1. Die Beurteilung der *Geländegängigkeit* nach der Karte erwies sich sehr oft als trügerisch, weil meist nur auf die Höhenunterschiede abgestellt wurde. Viele «geländegängige» Abschnitte waren in Wirklichkeit nicht passierbar, weil es sich um Sumpf oder Sandboden handelte. Die Angaben über die Bodenbeschaffenheit wurden deshalb von allen Aufklärungselementen (Boden und Luft) gesammelt und meist im Rahmen der Division an alle interessierten Kommando-Stellen verteilt. (Dieses Vorgehen kann sich im Rahmen der Verteidigung auch bei uns aufdrängen. Es wäre auf einer «Panzergelände-Karte» festzuhalten, in welchem Gebiete Panzer relativ leicht, nur mit Schwierigkeiten oder überhaupt nicht operieren können).

2. Folgende vier *Gefechtsformen* hatten in Korea am meisten Erfolg:

- a. Rascher Stoß durch die gegnerische Front in einem panzergünstigen Gelände, um ein Maximum an Durcheinander, Ausfällen und Zerstörungen im rückwärtigen Gebiet des Gegners zu verursachen. Die Gliederung für solche Aktionen schwankt je nach Objekt zwischen einem Zug und einem Combat Command.
- b. Einsatz in die Flanken oder in den Rücken des Gegners, um seinen Rückzug abzuschneiden und Reserven zu vernichten.
- c. Unterstützung der vorgehenden Infanterie durch direktes Feuer gegen Bunker und andere erkannte Stellungen. Diese Kampfart soll nur gewählt werden, wenn das Gelände Aktionen gegen die Flanken oder den Rücken des Gegners verbietet.
- d. die Kombination der Aktionen b und c verspricht die größte Hilfe für die Infanterieangriffe.

3. Gegnerische *Stellungen am Hinterhang* wurden meist so bekämpft, daß die Infanterie über die Höhenzüge vorging, die Panzer durch — teilweise weiträumige — Umgehungen in den Rücken der Verteidiger gelangten, sie dort mit Feuer niederhielten und der Infanterie den Weg öffneten.

4. Die andauernden *Nachtangriffe* der Nordkoreaner zwangen die Panzerverbände, sich während der Dunkelheit innerhalb der infanteristischen Sicherung aufzuhalten, um nicht durch die vielen Panzer-Jagdpatrouillen angefallen zu werden. Sie erhöhten ihre Wirkung gegen Nachtangriffe im Laufe der Zeit beträchtlich, indem sie bei Tag ihr Dispositiv bezogen, sich einschossen und durch verschiedene Mittel die Unterlagen für den nächtlichen Feuerkampf festlegten.

5. Heute ist in der amerikanischen Infanterie-Division jedem Inf. Rgt. eine Panzerkompanie zugeteilt. Oberstlt. Pickett kommt nach seinen Erfahrungen zur Forderung, daß *auf die Panzerkompanie der Inf. Rgt. verzichtet* und die Panzerkompanie mit der Aufklärungseinheit der Division zu einem Panzerregiment unter dem Kommando eines Obersten zusammengefaßt werden sollte. Dies hätte den Vorteil, daß die Ausbildung und der Einsatz fachgemäßer durchgeführt und die Unterhalts- und Reparaturfragen besser gelöst werden könnten. Diese Organisation würde damit jener der Artillerie entsprechen, bei welcher der Artilleriechef gleichzeitig Kommandant und Fachberater ist und die Artillerie von Fall zu Fall den Inf. Rgt. unterstellt wird.

In derselben Nummer des «Armor» kommt Major Mc Fadden Prosser zur gleichen Forderung und behauptet, daß die organische Eingliederung einer Panzer-Einheit in ein Inf. Rgt. dasselbe im Hinblick auf den Nachschub außerordentlich belaste. Die Zusammenfassung der auf die Inf. Rgt. verteilten Panzerkompanien in einen Truppenkörper würde dem Div. Kdo. auch bedeutend mehr Möglichkeiten für deren Einsatz schaffen.

6. Die praktischen Erfahrungen führten dazu, daß alle vorhandenen *Reparatur- und Abschleppmittel* innerhalb der Division zusammengefaßt und von einer Zentrale aus eingesetzt wurden. Auf den «Unterhaltsachsen» waren dauernd mobile Reparaturdetachemente unterwegs. Es wird verlangt, daß vor jeder Aktion ein Plan für die Durchführung der Reparaturen und des Abschleppdienstes vorgelegt werde, sei es für einen Angriff, in der Verteidigung oder beim hinhaltenden Kampf.

Jeder Einheit oder Kampfgruppe muß in Korea ein *Tankdozer* (gepanzter Bulldozer) und ein *Abschleppfahrzeug* mitgegeben werden.

7. Die *Winterkämpfe* erschwerten die Einsatzbedingungen für die Panzer nochmals beträchtlich, die nur durch vermehrte technische Kontrollen und besondere Ausrüstungen überwunden werden konnten. Für das Fahren auf vereisten Straßen standen besondere Greifer zur Verfügung, die auf jedem dritten Raupenglied montiert werden konnten. Dem Vorteil der besseren Griffigkeit standen die bekannten Nachteile gegenüber: Zeitbedarf für die

Montage, beträchtliche Straßenschäden, Bruch der Greifer und die Schwierigkeit, sie in schlechtem Gelände wieder zu demontieren. Schließlich behalf man sich mit Stroh, das in den vereisten Kurven ausgelegt wurde und gute Dienste leistete.

8. Die *Begleitinfanterie* muß für größere Aktionen auf gepanzerten, geländegängigen Mannschaftstransportwagen mitgeführt werden.

Die Zusammenarbeit Panzer-Infanterie (Zielbezeichnung durch verschiedene Hilfsmittel, Zeichengebung usw.) kann während des Kampfes nicht improvisiert werden.

9. Die Verluste an Panzern durch Nahbekämpfungstrupps sind geringer, wenn der Kommandant des Panzers durch die offene Turmluke beobachtet (Ziel für Scharfschützen!).

10. Die Kommandanten der Panzer-Züge und -Einheiten führen durch Funk und die Bewegungen ihres Panzers. Ein Chef ist von wenig Nutzen, wenn er abgesessen auf dem Gefechtsfeld führen will. Er soll während des Angriffs auch nicht mit dem 12,7 mm Mg. schießen, sondern seine Besatzung führen. Die Situation ist eine andere, wenn die Panzer über die vorgehende Infanterie mit Feuer wirken und das überhöhte Maschinengewehr von Nutzen sein kann.

Major E. Studer.